



Geschäftseröffnung Hey Call GmbH

Ingo Heymer, Geschäftsführer der Hey Call GmbH, und seine 14 Mitarbeiter haben seit Mitte Mai ihren Sitz in den Räumen an der Paul-Geipel-Straße 1 in Glauchau. Steffen Naumann von der Wirtschaftsförderung Glauchau überbrachte dazu am 05. Juli die Glückwünsche der Stadt.

Gegründet 1999 betreut Ingo Heymer als Fachhändler für Steuerungs- und Regelungstechnik hiesige Großkunden im Bereich des Lebensmittel- und Produktionssektors aber auch namhafte Hersteller im Maschinenbau in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Als Handelshaus führt die Hey Call GmbH ein großes Sortiment an Automatisierungstechnik, wie Lichtschranken, verschiedenste Sensoren oder Schaltgeräte.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite www.heycall.de.

Steffen Naumann von der Wirtschaftsförderung und Geschäftsführer Ingo Heymer (v.l.).
Foto: Stadt Glauchau



Erstmalige „Erdbeerfestwoche“ im Pflegezentrum mit Stadtteil-Unterstützung



Um nach den langen Corona-Einschränkungen wieder mehr Abwechslung in den Alltag der Bewohner des Pflegezentrums „Am Lehngrund“ zu bringen, hatte man sich für Mitte Juni dort etwas Besonderes einfallen lassen: eine „Erdbeerfestwoche“ mit mehreren Aktionen rund um die wohlschmeckenden Früchte. Auch das Quartiersmanagement war dabei aktiv mit einbezogen.

Gleich am ersten Nachmittag begeisterten im Garten des Pflegezentrums die Kinder der Bienchengruppe aus der Kita „Pustebume“ mit ihren Darbietungen, darunter einem „Erdbeerlied“, die Bewohner und Angehörigen, Tagesgäste sowie Mitarbeiter.

Weitere Aktionen waren der Besuch von Annett mit Tieren aus ihrer kleinen Tierpension sowie frische Waffeln und leckeres Erdbeereis zum Kaffeetrinken an der frischen Luft. Tatkräftige Unterstützungen gab es dabei von mehreren Helferinnen aus dem Stadtteil-Netzwerk.

Zum Abschluß am Sonntagnachmittag hatte Pfarrer Matthias Große mit seinem E-Piano die Bewohner und Gäste zum Mitsingen, Mitklatschen oder auch nur Erinnern mit bekannten Frühlings- und anderen Liedern eingeladen. Wie Einrichtungsleiterin Corrie Wilfert-Tischendorf berichtete, war es eine sehr gelungene Woche. Bei den an Demenz erkrankten Bewohnern ließ sich die Freude und Zufriedenheit regelrecht hautnah spüren, was der schönste Lohn für alle Anstrengungen ist. Sie dankte zugleich allen Mitwirkenden, den Mithelfenden und ihrem Team.



Kinder der Bienchengruppe
Foto: P. Dittmann

Die Zusammenarbeit im Stadtteil wird fortgeführt und für den Herbst und für Weihnachten weitere gemeinsame Aktivitäten geplant.

Peter Dittmann
Quartiersmanager

Zum 170. Geburtstag von William Lossow



William Lossow – erfolgreicher Architekt und späterer Direktor der Kunstgewerbeschule Dresden – war eine bedeutende Persönlichkeit seiner Zeit. Am 21.07.1852 ist er in Glauchau geboren. Anlässlich seines 170. Geburtstages möchten wir an ihn und sein herausragendes Wirken erinnern.

William Lossow spielte in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in der Kunstgeschichte Sachsens eine große Rolle. Er kombinierte verschiedene historische Stile vom Mittelalter bis zum Barock. Besondere Beachtung verdiente er sich aber in einer zweiten Schaffensphase: er setzte überlieferte Formen durch umsichtige Reduzierung so ein, so dass er großzügige, ästhetisch moderne Bauten – zeitlos elegant – erschuf. William Lossow gilt als Schöpfer des „sächsischen Neobarock“.

Er stammte aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie in Glauchau. Sein Talent lag schon sehr früh im Zeichnen und Formen. Nach der Bürgerschule in Glauchau ging er zunächst an die Gewerbeschule in Chemnitz und danach an die Technische Hochschule Dresden, um Ingenieurwissenschaften zu studieren. Seine Neigung zur Architektur ließ ihn in die Dresdner Kunstakademie eintreten, wo er erneut studierte. Anregungen und Inspiration fand er vermutlich auf einer einjährigen Studienreise nach Italien. Von 1880 - 1906 arbeitete er in Dresden mit dem Baumeister Hermann Vohweger zusammen. Sie gründeten das Architekturbüro Lossow & Vohweger. In den Jahren um 1900 war Lossow einer der erfolgreichsten und meistbeschäftigten Dresdner Architekten. Neben öffentlichen Aufträgen für Theater, Schulen und Museen gehörten auch Aufträge für wohlhabende Bauherren dazu. So gestaltete

er Gutshöfe, prächtige Villen, Schlossumbauten und -erweiterungen, repräsentative Grabmäler. Aber auch Kirchen, Bankgebäude, Warenhäuser, Hotels und industrielle Anlagen seien benannt.

William Lossow heiratete die Glauchauer Fabrikantentochter Johanna Kratz. Tochter Johanna ehelichte um 1905 den Architekten Max Hans Kühne (1874–1942), einen Schüler von Paul Wallot, dem Schöpfer des Berliner Reichstages. 1906 verband sich William Lossow mit seinem Schwiegersohn zu der Firma „Lossow und Kühne“. In den neun Jahren der Zusammenarbeit entstanden zahlreiche bedeutende öffentliche Gebäude, Sakralbauten, Villen und mehr. Zu nennen sind u. a. das neobarocke Schauspielhaus und die Industrie- und Handelskammer in Dresden oder die Synagoge in Görlitz. Als wichtigstes Werk aber gilt der Hauptbahnhof in Leipzig. Mit dem Entwurf für den Leipziger Hauptbahnhof (1906-1916), den größten Kopfbahnhof Europas, gingen Lossow & Kühne, die 1906 den Wettbewerb für sich entschieden hatten, in die deutsche Architekturgeschichte ein. Historische Formen und Proportionen und modernes Streben nach klaren und einfachen Linien bilden eine Synthese. Das zeigt auch das Beispiel der Glauchauer Villa Clementinenstraße 8, die William Lossow im Auftrag seines Bruders Arthur entworfen hatte.

1906 wurde William Lossow als Professor zum Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Dresden berufen. Es ging um die Entwicklung neuer Formen für industrielle Erzeugnisse. Infolge einer Erkrankung starb William Lossow am 24.05.1914 in Heidelberg im Alter von 61 Jahren. Die Fertigstellung seines größten Projektes Leipziger Hauptbahnhof hat er nicht mehr miterlebt.

Quellen: Sächsische Biografie ISGV e.V. sowie Dr. Otto-Heinrich Elias

